

Freigeist am Saxofon

Bonlanden Als Kind hat Marie Herzog ihre Leidenschaft für das Saxofon entdeckt, als Jugendliche für den Jazz. Nun steht sie vor ihrer Abschlussprüfung an der Musikhochschule Stuttgart. Von Thomas Krämer

Jazzmusiker sind schwarz, alt, männlich und kommen aus den Südstaaten der USA – oder zumindest aus dem Land, aus dem dieser Musikstil ursprünglich entstammt und der später in den Großstädten weiterentwickelt wurde. So das zugegeben längst überholte Klischee, das Marie Herzog vollends ad absurdum führt. Denn sie ist eine Frau, 24 Jahre alt, weiß – und stammt aus Bonlanden.

Dass sie heute kurz vor dem Abschluss ihres Musikstudiums steht, verdankt sie ihrem großen Talent und ihrem Gefühl. Elf Jahre ist sie alt, als ihre Eltern mit ihr zum Tag der offenen Tür der Musikschule in Bonlanden gehen. „Es war eine absolute Bauchentscheidung, dass ich mich für das Saxofon entschied“, sagt Herzog rückblickend. Schon das ist alles andere als selbstverständlich. Und noch ungewöhnlicher ist, dass ein Kind beim ersten Reinblasen dem Instrument einen Ton entlockt.

Für Sylvio Zondler, den Saxofonexperten der Musikschule, ist es ein Glücksfall. Zehn Jahre lang erlernt Herzog unter seiner Anleitung dieses Instrument, spielt in mehreren Bands mit und nimmt am Landeswettbewerb teil – allerdings mit der von ihren Eltern favorisierten klassischen Musik. Zum Jazz kommt sie über einen entsprechenden Workshop sowie das Theater unter den Kuppeln, wo Herzog Teil der Mu-

sical-Band wird. „Hier habe ich meine Leidenschaft für den Jazz entwickelt“, erzählt die Bonländerin.

„Line for Lyons“ von Gerry Mulligan und Chet Baker ist die erste Jazz-CD, die sie kauft und bis heute schätzt. Der Klang habe sie begeistert, diese improvisierten Linien und das Zusammenspiel. „Es war, als ob die Instrumente miteinander sprechen würden.“ Genau das ist es, was sie bis heute fasziniert und das sie selbst auf der Bühne zeigt wie bei einem Auftritt in der Alten Mühle in Bonlanden vor wenigen Wochen.

Wenn Herzog von ihrer Musik erzählt, hat man fast den Eindruck, sie sei ihrem Instrument verfallen. Sie nutzt und nutzt jede freie Minute auch während der Vorbereitung auf das Abitur, das sie an der Waldorfschule auf der Gutenhalde ablegte. Schon damals war ihr klar, dass sie gerne die Musik zu ihrem Beruf machen möchte.

2011 bewirbt sich die Frau für den Studiengang Jazz-Saxofon an drei Musikhochschulen – und bekommt an allen drei Häusern Zusagen. Dass sie sich für Stuttgart entscheidet, liegt an Bernd Konrad, den sie bereits aus dem Landesjazzorchester kannte und der bis vor wenigen Jahren Professor an der Hochschule war. „Konrad steht für die Freiheit in der Musik“, erzählt Herzog, und das habe sie angezogen. Doch Konrad verlässt nach einem Jahr die Hoch-



Marie Herzog macht es Spass, mit anderen auf der Bühne zu stehen und musikalisch zu kommunizieren. Foto: Thomas Krämer

schule, der ständige Wechsel der Dozenten wird für die junge Musikerin zum Normalfall. Trotzdem zieht sie ihr Studium zielstrebig durch, lernt Klavier und Gehörbildung und spielt in zahlreichen Bands, lebt auch einige Zeit in Barcelona – was auch musikalisch seine Spuren hinterlassen hat. Und in wenigen Wochen wird sie ihre Abschlussprüfung zum Bachelor of Arts mit einem selbst organisierten Konzert, eigener Band und eigenen Stücken ablegen. Und dann?

„Mein Traumziel ist, dass ich von meiner Musik leben kann“, sagt Herzog und denkt dabei auch an das Unterrichten. Doch sie weiß, dass es schwierig ist, als Jazzmusikerin zu überleben. Egal wie, die Musik werde sie nie aufgeben, sagt sie. Es macht ihr einfach zu viel Spaß, mit anderen auf der Bühne zu stehen, musikalisch zu kommunizieren und dabei eine eigene Sprache zu entwickeln. Das Interesse am Jazz wachse, ergänzt die Saxofonistin – „gerade bei jungen Menschen“.